Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 53 (1927)

Heft: 31

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Lieber Rebelfpalter!

Ueber die Referendumsgefahr steht in einer Basler Zeitung geschrieben:

"Doch scheinen sich heute zu den Schelslenkappen des Kommunismus die bleschernen Helme der eidgenössischen Spießer gesellen zu wollen und hinter dieser Front, die sich vom Dunkel ihrer Motive abhebt wie zwei gekreuzte Bärenknochen unter einem prähistorischen Urmenschschäel, flackt etwas vom Grellichtscheine luxuriöser Automobile auf von einer Marke, zu deren Anschaffung man sich erst entschlossen, daß die Geschäfte zu schlecht gehen, um ihnen die bisherigen Löhne zu bezahlen."

Ein solcher Salat von luxuriösen Bärenknochen, prähistorischen Schellenkappen, blechernen Urmenschickädeln, gekreuzten Automobilen ist dir gewiß noch
selten vorgelegt worden. Ein solches
"Hors d'oenvre" bekommt man nicht alle
Tage vorgesetzt. Der Artikelschreiber rust
selber an einer andern Stelle seiner Dich-

tuna aus:

"Ein Held, wem im Gedanken daran die Haare nicht sich aus der Frisur ersbehen!"

Womit ich mich vollkommen einverstanden erkläre. Spis

Nicht nur

"Männerliebe durch den Magen"?

Während der mehrtägigen Abwesenheit der jungen Bauersseute in einem höheren Berggut hatte der Großvater in rührender Weise für die zurückgebliebenen Aleinen gesorgt. Um mich zu überzeugen, wie weit den Kindern diese großväterliche Fürsorge zum Bewußtsein gekommen sein möchte, sagte ich dem etwa siebenjährigen Liseli:

"Gält, jet had aber da lieb Ehni (Großvater) guet für ni gsorget!"

"Jo," meint Liseli, "aber lieber hani, daß d'Mamma wieder do ischt."

"Jo, jo, natürli," lenke ich ein, "für das häd ma au si liabi Mamma!"

"Jo, zum Chochä!" spricht Liseli mit Ueberzeugung.

"Jo, aber i meine nit das," antworte ich, "ich meine zum Liebha!"

"Alber denn chochetsch eim au!" triums phiert Liseli; und wirklich bin ich gesichlagen.

Der rechte Ausdruck

Ein breiter dreiplätziger Kinderwagen fährt über die Quaipromenade. Drillinge! Drei wohlgenährte Sprößlinge von gleichem Aussehn und Format! Das Publifum, besonders Frauen, drängt sich hinzu, um den nicht zu häusigen Anblick auszukosten. Ein kleines Frauli, dem der Zugang noch versperrt ist, fragt mich, was da los sei. Da erwidere ich lakonisch: "Der Migros-Wagen!"

ZÜRICH.

Grand-Café de la Terrasse
Täglich 2 Konzerte. / Kapelle L. Helbling.

Bellevue-Bar jeden Abend Konzert. Sonntags 4-6 Uhr Jazz-Band.

Lieber Rebelfpalter!

Ich lese in No. 25 u. 27 beine Scherze über die Findigkeit der eidg. Post und erinnere mich zufällig eines ähnlichen Falles, der bor einiger Zeit passierte.

Ich schreibe einen Brief an N. N., Frauenfelderstraße 51, Winterthur. Am gleichen Tage erhalte ich den Brief zusuch mit dem Postvermerk, die Frauenfelderstraße sei in Dber Winterthur!



Vom Zürcher Autobus

Better Henry (früher hieß er bloß Heiri) kam von London zurück und rümpste die Nase. "Zürich," sagte er, "Zürich ist ein elendes Nest!" — "Warsum?" — "Zürich hat nicht einmal einen Böß!" — "Wer wir haben doch ein Tram!" — "Quatsch," schnauzte er mich an, "ihr habt bloß eine Straßenbahn!" Und ich ging hin und las schwarz auf weiß und tiesbeschämt, daß wir bloß eine Straßenbahn haben.

Das gleiche Empfinden wie Heiri hatte Herr Stadtrat Bünzli, als er von Paris zurüdkehrte. Da der Herr Stadtrat aber Stadtrat war, fragte er im Stadtrat klein an: "Ift dem Stadtrat bekannt und was gedenkt er dagegen zu tun?" Und der Stadtrat gedachte was dagegen zu tun. Er ging hin und machte aus Zürich eine Großstadt, indem er 6

Autobüsser kaufte.

Aber was sollte man darauf schrei= ben? Etwa Zürcher Graftwaschenbetrieb oder Ottoböß? Man entschied sich für den Kraftwagen, das passe viel besser zu uns fräftigen Schweizern. Als dies nun ausfam, mußte die Feuerwehr an alle Eden hin rennen, denn mehrere erhitte Häupter waren in Brand geraten. "Kraftwagen," schrie Herr Stierli, "mit so einem Mistkarren fahre ich meiner Lebtag nie!", und Herr Dechsli stöhnte: "Kraftwagen! Wenn das der Wilhelm Tell wüßte!" Der gewißigste war aber Herr Häuptli; er schrieb eine Mitteilung aus dem Publikum: "Schade um die schönen Wagen! Was soll Araftwagen eigentlich bedeuten? Ein Wagen, der Kraft erzeugt? Also nicht mehr der Mo= tor erzeugt Kraft?" — Tut er auch nicht, Herr Häuptli, die Oxydation des Benzindampfes liefert die Kraft; man schreibe also auf die Behikel: Benzindampforydationausdehnungswagen der Städtischen Eleftrischen, zur Beruhigung und Befriedigung des Herrn Säuptli und Wilhelm Tells.

Männergesang Ginft und Jett

Bum Beispiel:

Brüder laßt schallen unsere Weisen, Die Becher sollen fröhlich kreisen, Hei Fröhlichkeit, Wein, guter Trunk, Sauf Bruder König, Bruder Lump — –

Und:

Ja, ja ja wenn der Whiskh nicht wär' und der Cobbler und Gin, wär das Leben so schwer,

und die Minny im arm=, busen=, kniefreien Rleid.

unfre Mimy, die Sprode, die Barkeepermaid!

Dber:

Wir wandern in den frischen Morgen, So frei und ledig aller Sorgen, Durch Blumenpracht, in Waldesnacht, traslasla, trala, tralasjuhu, Wir wandern immer zusususususus.——.

Ther.

Ah, Du Süße, ist das Dein Boudoir? Schahi, Mausi, wie die Nacht schön war, In den Daunenkissen, geschmiegt zu Deinen

Bei mattem Licht, des Odeurs Schwüle, Schați lass zu, 's ist draußen kühle ——!

Und auch:

Ihr fragt nach meiner Königin, mein Mund ift stumm, mein Sinn ist hin, zwei blaue Augen, ein frisches Gesicht, die halten und fesseln und lassen mich nicht.

Dazu:

Kind, das Rot auf Deinen Wangen, ist zu grell, es macht mir Bangen, Deiner Augen schwarze Fliegenbeine, Deiner Lippen Linie, diese seine, Deines Kindes matte, dumpse Blässe kosten Geld mich, aber sie sind kesse—!

Und:

Ja so ein Walzer, der ist sein, man dreht sich mit Klein-Elselein ruhig im Kreise, nach Bäter Weise juchhu, was ist das Leben schön — -

Hiezu:

Summi, Gummi, Gummi find Deine Hagen, Wehmut-, Trauer- und Refordsmannfragen mußt Du schneiden, immerzu hopp hopp mit

gut so, tac-tac, das ist Chia-Charleston —!

Much:

Sie stand am Rheine, auf hohem Fels und flocht ihr goldenes Haar, es wallet das Gewand zu ihren Füßen, da wurd' es mir plötzlich klar: Ich liebe sie, ich hab die Kunde, Reich mir die Hand zum Lebensbunde!

Und endlich:

Rolle Punkt und mensendieke, Linie, Linie, liebe Rieke, Deines Rockes Länge dis zum Knie Kleidet bei dem Fett Dich nie.

Viel verlangt

"Haben Sie den Wit von dem Aegyptischen Fremdenführer gehört, der einem Engländer zwei Schädel der Kleopatra zeigte, einer aus ihrer Mädchenzeit und einen aus ihrem reifen Alter?"

"Nein, bitte, erzählen Gie ihn!"